# [0915] Zwei westfriesische Beiträge zur Dialekterhebung von Coquebert de Montbret

Jarich Hoekstra & Sven Ködel

Zwischen 1806 und 1812 führte Baron Charles-Étienne Coquebert de Montbret, damaliger Direktor des Bureau de Statistique im französischen Innenministerium, gemeinsam mit seinem Sohn Eugène-Barthélémy eine Dialekterhebung durch, in der er das Gleichnis vom verlorenen Sohn in fast 500 Ortsmundarten im damaligen napoleonischen Kaiserreich übersetzen ließ (vgl. Ködel 2014, Hoekstra 2009 und die dort erwähnte Literatur). Nicht nur das französische Sprachgebiet wurde durch die Erhebung abgedeckt, sie erstreckte sich auch auf anderssprachige Regionen wie z.B. die niederländische Provinz Limburg und das deutsche Rheinland. Die Übersetzungen aus letzterem Gebiet, den damaligen Departements Meuse-Inférieure und Roër, wurden vor einigen Jahren von Bakker & Kruijsen (2007) veröffentlicht. Auch das Friesische wurde in der Enquête von Coquebert de Montbret mit einbezogen, was insofern auffällig ist, als das friesische Sprachgebiet außerhalb des eigentlichen Erhebungsraums lag. Miedema (1957, 1963) gab zwei westfriesische Übersetzungen des Gleichnisses vom verlorenen Sohn heraus, eine des Frjentsjerter/Franeker Professors Everwinus Wassenbergh aus dem Jahre 1812 (offensichtlich ein Entwurf) und eine des Molkwarder/Molkwerumer Pastors Simon Gorter in der örtlichen Mundart aus dem Jahre 1811. Wassenberghs Fassung stammte aus der Wassenbergh-Samling in der Bibliothek des Friesch Genootschap, Gorters Text befand sich in Handschrift 241 der (damaligen) Provinzbibliothek von Friesland.

Obwohl Miedema dafür keine direkten Hinweise hatte, war es ohne weiteres klar, dass diese Übersetzungen mit der Dialekterhebung von Coquebert de Montbret in Zusammenhang standen. Fort (1988) veröffentlichte eine saterfriesische Übersetzung des Strücklinger Lehrers Sixtus Ahlrichs aus dem Jahre 1812, die vom Präfekten des damaligen französischen Departements Ems-Supérieure, Karl Ludwig Baron von Keverberg, angefordert worden war. Dieser war bereits 1807-08 als Unterpräfekt von Kleve an der Dialekterhebung im Departement Roër beteiligt gewesen und hatte sich dort als zuverlässiger und fähiger Zuarbeiter Coqueberts de Montbret erwiesen. Schließlich entdeckten Bakker und Kruijsen bei ihren Nachforschungen in der Bibliothèque nationale de France in Paris zwei nordfriesische Übersetzungen, die von Hoekstra (2009) herausgegeben

wurden. Bakker & Kruijsen fanden außerdem die eingesandte Fassung des Molkwarder/Molkwerumer Textes von Simon Gorter und ein Begleitschreiben.

Es bleibt vorläufig unklar, ob es einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen den westfriesischen, saterfriesischen und nordfriesischen Übersetzungen gibt und weshalb das Friesische überhaupt in der Erhebung berücksichtigt wurde. Hier kann lediglich darauf verwiesen werden, dass 1812 laut eines von Eugène an den Innenminister gerichteten Berichts über die Enquête durchaus noch beabsichtigt war, insbesondere die norddeutschen und niederländischen Departements zu erfassen. In diesem Bericht wird das Friesische in der Reihe der germanischen Sprachen aufgezählt und dann wie folgt charakterisiert:

*Le frison est un idiome à part qui participe de l'allemand et du hollandais sans cependant appartenir ni à l'un ni à l'autre. Il offre une analogie frappante avec l'ancienne langue anglo-saxonne et par conséquent avec l'anglais qui en est en partie dérivé. Cet idiome ce parle en Frise, dans les pays de Groningue & de Drenthe (dép[artemen]t de l'Ems Occidental) et aussi à ce qu'il paraît dans le Saterland en le bas évêché de Munster (dép[artemen]t de l'Ems Supérieur). Le patois local de la ville de Hindelopen & du village de Molkweren est surtout remarquable par beaucoup d'expressions particulières. Le frison se parlait aussi autrefois dans l'Ooste Frise (Ems Oriental) & dans le pays d'Oldenbourg (Bouches du Weser) mais ce langage y est tombé en désuétude et n'y subsiste plus que dans les anciens actes & les anciennes lois ayant été remplacé dans l'usage ordinaire par le plat allemand. Il est à remarquer que la même langue frisonne ou du moins un dialecte analogue se retrouve encore dans la partie maritime du duché de Schleswig appartenant au Danemark notamment dans les environs de Tondern & de Husum.*

Die Coqueberts hatten sich wahrscheinlich bereits anhand der damals vorhandenen Literatur einen Überblick über die Verbreitung des Friesischen verschafft. Laut des Katalogs ihrer Bibliothek besaßen sie Tilemann Dothias Wiardas 'Altfriesisches Wörterbuch' (1786), in dessen Einleitung schon auf die enge Verwandtschaft zwischen Friesisch und Angelsächsisch hingewiesen wird ("Diese [die friesische Sprache] ist würklich mit dem angelsächsischen so nahe verwant, daß wir sie für eine Sprache oder wenigstens für volbürtige Geschwister halten müssen") und wo auch Hylpen/Hindelopen und Molkwar/Molkwerum erwähnt werden ("Die Sprache des gemeinen Mannes in der niederländischen Provinz Friesland und besonders in Hinde-

lopen und Mulquerum nennt man die Friesische"). Der 'Mithridates' von Adelung/Vater, in dessen 2. Band aus dem Jahre 1809 die Überlieferung des Friesischen und deren Gliederung in das *Batavische Frisische* (Westfriesisch), das *Kauchische Frisische* (Ostfriesisch) und das *Nord-Frisische* dargelegt wird und der auch das Vaterunser auf *Molkwerisch* und *Hindelopisch* enthält, war ebenfalls in ihrem Besitz. Adelung/Vater sind im Katalog einmal in einer Ausgabe aus dem Jahr 1820 und einmal ohne Jahresangabe unter dem Titel *Connaissance générale des langues avec l'oraison dominicale en près de 500 langues et dialectes* vorhanden. Es lässt sich nicht genau sagen, wann die Coqueberts diese Bücher erworben haben, aber man kann davon ausgehen, dass sie 1811-1812 den Mithridates kannten und verwendeten. An westfriesischer Literatur besaßen sie Jan Althuysens 'Friesche Rymlery' (1755).

Die offizielle Dialekterhebung hat die im Bericht genannten Departements nicht mehr erfasst. Es scheint sich also bei den friesischen Übersetzungen um eine parallel zur ministeriellen Untersuchung betriebene Nachforschung zu handeln, als deren Urheber zweifellos Coquebert de Montbret Senior in Frage kommt, der 1810 seine Stelle im Bureau de Statistique verlassen hatte und sich danach in französischem Regierungsauftrag in den Niederlanden aufhielt. Als *directeur principal des douanes en Hollande* hatte er in den Jahren 1810-1811 seinen Standort in Amsterdam und korrespondierte mit den ihm unterstellten holländischen Zollbeamten. Am Rande dieser Korrespondenz hat er vermutlich dann einige friesische Übersetzungen in Auftrag gegeben. Dass er sich um die westfriesischen Übersetzungen persönlich gekümmert hat, geht aus dem Begleitschreiben zu der Molkwarder/Molkwerumer Übersetzung hervor:

**NAF 20080 f. 307**

*Monsieur le Baron !*

*Je m'empresse de vous envoyer en double Expédition la Traduction que vous m'avez demandée des deux Langues d'Hindelopen & Molkwerem. Un Séjour de 5 Semaines à Zwol m'a empêché de vous la faire parvenir plutôt, il me sera très agréable de Savoir si elle est conforme à votre désir.*

*Je vais m'occuper de Suite de mes Journaux de travail du mois passé, que j'aurai l'honneur de vous transmettre Sous peu, et dont l'Expédition n'a été retardée que par mes Tournées et les occupations que les Inventaires des sels m'ont occasionné.*

*Agréez Monsieur le Baron l'assurance de la plus parfaite Considération et du plus profond respect avec lequel j'ai l'honneur d'être*

*Monsieur le Baron!*

*Votre très humble & très*
*Obéissant Serviteur.*

*Hindelopen le 6 Janvier 1812.*

*P.V.Reede*

Der Adressat dieses Briefes ist ohne Zweifel Coquebert de Montbret ('Monsieur le Baron!'). Als Absender kommt Pieter, baron van Reede van Oudtshoorn (1770 Kap de Goede Hoop - 1824 Haarlem) in Betracht (vgl. *Nieuw Nederlandsch Biografisch Woordenboek* III, 1030). Er war am 25. Juli 1810 zum 'commies-generaal der middelen te water' ('General-kommiss des Hafenzollamtes') ernannt worden und wurde im Jahre 1811 'inspecteur-generaal der douanes' ('Generalzollinspektor') in Hylpen/Hindelopen. Van Reede van Oudtshoorn übermittelte Coquebert de Montbret auf dessen Bitte hin nicht nur eine Übersetzung in die Mundart von Molkwar/ Molkwerum, sondern offenbar zu gleicher Zeit auch eine in die Mundart von Hylpen/Hindelopen. Diese zweite Übersetzung wurde jetzt vom zweiten Autor ebenfalls in Paris wiedergefunden. Wir drucken beide Texte hier ab:

**Doc. Molkwerum Parabole de l'enfant prodigue 1812, BMR Ms. Mbt. 183 n.n. BMR Ms. Mbt. 183 f. 345-348 CM**

De Gelikenisse van
den Verleezen Zoon.
Lukas 15 vs. 11-32.
In it Molkworer oerzotten, trog
Simon Gorter, Pastoor in de Meniste
Gemeinten te Hienlippen & Molkworrum.

Vs 11. Een siker mensche hi twaa Zoonen.
Vs 12. En de joingste van jer zei tjin sin Veer:
Veer! jou mi it deel des goeds dat mi tokomt, en hi deelde jer it goed.
Vs 13. En net vule dagen der nei de joingste zoon alles bi ien vergaderen habbende is hi weireizen in ien fier liszend lân, en het aldaar sin goed trogbroiten, libbende oerjorgelik.
Vs 14. En als hi alles vertorren hi, wier der en grate honger in dat soldig lân, en hi begoôst gebrek te liën.

Vs 15. En hi gieng hinne, en voegde im bi ien van de borgers van dat soldig lân, en die stjoerde im op sin lân om de bargen te weidjen.
Vs 16. En hi begeerde sinen boek te voellen mei it ieten dat de bargen ieten, en nimmen joeg et im.
Vs 17. En to im solm weerkomt siende zei hi : ho vule hierlingen miens Veers habben oervloed van brâe en ik li honger.
Vs 18. Ik sol opsteen en to mien veer geen, en ik sol to im siszen: Veer ! ik habbe zondige tjin de Hemel en vor ji.
Vs 19. En ik ben net meer woddig jin zoon neemt te wodden, maitje mi als jen van jin hierlingen.
Vs 20. En opsteende gieng hi nei sin Veer. Als hi jitte fier van im wier, sjoeg im sin Veer, en wied mei innerlike ontferming bewegen, en toronnen-de foel im om sin hals en paedde im.
Vs 21. En de zoon zei to im: Veer ! ik hab zondige tjin de Hemel en vor ji, en ik ben net meer woddig jin zoon neemt te wodden.
Vs 22. Mar de Veer zei tjin sin tjenstknegten, bring mi hir it beste kleed, en dwei it im oon, en jou im ien rieng oon sin hân, en schoen oon sin fotten.
Vs 23. En bring et mesten keel, en slagtje it, en lit uus ieten en vrolyk weszen.
Vs 24. Want disze mien zoon wied daê en is weer libbend wodden, en hi wied verleezen en is weer fônd, en ja begoôsten vrolyk te weszen.
Vs 25. En de âalste zoon wier in it fjield, en als hi kaam in it huus bi nei, heede hi it gesjoung en it gerie.
Vs 26. En to im roepen hebbende, ien van sin tjenstknechten, freege het' er te dween wied.
Vs 27. En hi zei to im: jin broer is komt, en jin Veer het it mesten keel slagten, om dat hi im gezoend weer ontvangen het.
Vs 28. Mar hi wod kwaê en wolde net iengeen; zoo gieng sin veer en bid im.
Vs29. Doch hi antwodde en zei tot de Veer: sjog, ik tjenne ji nu zoo vule jieren, en ik hab nooit jin gebod oertreden, en ji habbe mi nooit ien bokje jout op dat ik en mine frienden moôgten vrolyk weszen.
Vs 30. Mar als disze jin zoon komt is, die jin goed mei hoeren trogbroiten hat, zoo habje im it mesten keel slagten.
Vs 31. En hi zei to im: Bon! doe bist altyd bi mi, en al it mine is dine.
Vs 32. Men beheede vrolyk en bli te weszen, want disze jin broer wier daê en is weer libbend wodden, in hi wier verleezen en is weer fond.

**Doc. Hindeloopen Parabole de l'enfant prodigue 1812, BMR Ms. Mbt. 183 n.n. BMR Ms. Mbt. 183 f. 345-348 CM**

De Geliekkenisse van de vorlonde Zooan;
iin het Hienleppers oerzot, uut het
Ewangeeljum van Lukes het vieffteende
Kapittel, begonnende mei het ealwende Voz.

*trog Lel Gerrits Lelsz*
*Boekhâlder, en Graatschipper*
*te Hienleppen. iin het Jier 1812.*

Voz 11. En hi zie en ziekker Minske hieb twaa Zooanen.
12. En de joengste van jem zie to de Veear: Veear ! jooan mi het Pât van het Goed dot mi to komt, en hi pâtte jem het Goed.
13. En naat vule Deggen der nei, de joengste Zooan alles biënkem vorgare hebbende, ies weireisge iin en vier [lizzend] Lând, en het der ziin Goed trogbrooait, libjende oerdadieg.
14. En deeat hi alles vortard hieb, waed der en graten Hoenngersnood, iin dot zoldige Lând; en hi bigooast Gebrek te lijen.
15. En hi geeng henne, en voege him bi een van de Burgers van dot Lând, en di stierde him op ziin Lând, om de Bargen te weidsjen;
16. En hi bijerre ziin Boeck te vollen, mei de Draf, di de Bargen ieten; en nimmen joeg ze him.
17. En to him zem kommende, zie er, ho vule Hierliingen van miin Veear, hebbe Oervloe van Braa; en iek vorgaan van Hoennger.
18. Iek zol opstaan, en to miin Veear gaan; en iek zol tjen him zizze; Veear! iek heb zoenndige, tjen de Hiemmel en vooar ji:
19. En iek bin naat meer woadieg, jien Zooan nææmne te woaden; mæækje mi az een van jien Hierliingen.
20. En opstaande gieng hi nei ziin Veear, en deeat hi jitte vier [van him] wier, zoeg him ziin Veear; en waad mei inerliek Meiliejen beweegd; en toronnende, vaal him om ziin Hals, en Paike him.
21. En de Zooan zie tjen him, Veear ! iek heb zoenndige, tjen de Hiemmel, en vooar ji; en bin naat meer woadieg, jiin Zooan nææmne te woadden;
22. Mar de Veear zie tjen ziin Tæænstknegten; brieng [hir] vooart 't best Pak-klaen,en dwaan et him oen: en jooan him en Riing oen ziin Haand,
en Schoen oen de Vutten:
23. En brieng het mesten Kael, en slagte dot; en leet uuz ite, en vroliek wezze.

24. Want dizze miin Zooan wier Daa, en ies wor libbendieg woaden ; en hi wier vorlond en ies voennden: en je begooasten vrôliek te wezzen.
25. En ziin ealdste Zooan wier iin het Vjeld, en deeat hi kooam, en het Huuz naike, heerder het Gezoenng, en het Gerei;
26. En to him rooapt hebbende, een van de Knechten, vreege r' het dôt wezze mooagt;
27. En dizze zie tjen him, jiin Broer ies komd, en jiin Veear het het mesten Kael slagte, om dot er him gezoennd wor oentvangd het;
28. Mar hi waad kwaa, en woed naat iingaan; Zô gieng den zien Veear uut, en baad him.
29. Doch hi antwooadjende, zie tjen ziin Veear; zææn! iek tæænje ji [no] zo vule Jieren, en heb nooit jin Gebod oertredden, en ji hebbe mi nooit en Bokjen joennd, op dot iek mei miin Vrienden vrôliek wezze mooag ;
30. Mar as disze jiin Zoon, komd ies, di jiin Goed, mei Hoeren trogbrooait het: Zo heb ji him het mesten Kael slagte.
31. En hi zie tjen him, Bôn! doe bist altiedt bi mi, en al het mines ies dines.
32. Men biheeade den vrôliek, en blii, te wezzen; want disze diin Broer wier Daa, en ies wor libbendieg woaden; en hi wier vorlônd, en ies voennden.

Die Molkwarder/Molkwerumer Übersetzung von Simon Gorter in der Bibliothèque nationale de France ist bis auf einige wenige, hauptsächlich orthographische Abweichungen mit dem von Miedema (1963) gefundenen und herausgegebenen Text identisch. Eine sprachliche Auswertung dieses Textes und anderer Sprachdenkmäler in der Mundart von Molkwar/ Molkwerum gibt Miedema (1986).

Der Übersetzer der Hylper/Hindeloper Fassung ist Lel Gerrits Lelsz, der sich als *Boekhâlder, en Graatschipper te Hienleppen* ('Buchhalter und Großschiffer zu Hindelopen') bezeichnet. Lel Gerrits Lelsz wurde am 8. Juli 1775 in Koudum geboren. Im Jahre 1807 heiratete er Beitj Sierds Kat aus Hylpen/Hindelopen. Er scheint später nach Buiksloot in der Nähe von Amsterdam umgezogen zu sein, wo seine Frau 1834 starb und wo er 1835 noch einmal heiratete und zwar mit Aagje Cornelis Haster. In Buiksloot ist er am 1. März 1852 gestorben (vgl. *Geslachtslijst familie Lels en Lelsz.* Samengesteld door Berend Lels. Krimpen aan den IJssel, augustus 1998).

Mit dem Fund der Molkwarder/Molkwerumer und Hylper/Hindeloper Übersetzungen in der Bibliothèque nationale de France in Paris konnten wieder ein paar Fragen bezüglich der westfriesischen Beiträge zur Dialekterhebung Coqueberts de Montbret beantwortet werden. Andere Fragen zum friesischen Anteil an der Erhebung bleiben weiterhin offen. Hat Coquebert

de Montbret auch Kontakt mit Wassenbergh aufgenommen? Befindet sich das Original der Übersetzung Wassenberghs (wie auch der saterfriesischen Übersetzung) noch irgendwo in den französischen Archiven? Gehen die saterfriesischen und nordfriesischen Übersetzungen ebenfalls auf die Initiative Coqueberts de Montbret zurück?

*Institut für Skandinavistik, Frisistik*
*und Allgemeine Sprachwissenschaft*
*Abteilung für Frisistik*
*Christian-Albrechts-Universität Kiel*

*Institut für Romanistik*
*Romanische Sprachwissenschaft*
*Otto-Friedrich-Universität Bamberg*

LITERATUR

Adelung, Johann Christoph (1809), *Mithridates oder allgemeine Sprachenkunde mit dem Vater Unser als Sprachprobe in bey nahe fünfhundert Sprachen und Mundarten*. Zweyter Theil. Fortgesetzt und bearbeitet von Johann Severin Vater. Vossische Buchhandlung, Berlin

Bakker, Frens & Joep Kruijsen (2007), *Het Limburgs onder Napoleon. Achttien Limburgse en Rijnlandse dialectvertalingen van 'De verloren zoon' uit 1806-1807.* Gopher, Utrecht.

Fort, Marron C. (1988), '*Die ferläddene Súun*: der bisher älteste saterfriesische Text', *Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland.* Vechtaer Druckerei und Verlag, Vechta, S. 25-33.

Hoekstra, Jarich (2009), 'Zwei nordfriesische Übersetzungen des Gleichnisses vom verlorenen Sohn in der Dialekterhebung von Coquebert de Montbret', *Nordfriesisches Jahrbuch* 44, S. 55-61.

Ködel, Sven (2014), *Die Enquête Coquebert de Montbret (1806-1812). Die Sprachen und Dialekte Frankreichs und die Wahrnehmung der französischen Sprachlandschaft während des Ersten Kaiserreichs.* University of Bamberg Press, Bamberg.

Miedema, H.T.J. (1957), 'De parabel fan de forlerne soan yn de oersetting fan Wassenbergh. In Frysk andert op de enkête fan Coquebert de Montbret (1807)', *It Beaken* 19, S. 167-172.

Miedema, H.T.J. (1963), 'De parabel fan de forlerne soan yn de Molkwarder oersetting fan Ds. Simon Gorter (1811). Noch in Frysk andert op de enkête fan Coquebert de Montbret', *It Beaken* 25, S. 288-293.

Miedema, H.T.J. (1986), 'Kenmerken van het uitgestorven Molkwerums dialect en van het Hindeloopens', *Taal en Tongval* 38, S. 46-78.

Wiarda, Tileman Dothias (1786), *Altfriesisches Wörterbuch*. Winter, Aurich.